

# Gottesdienst für Zuhause

Am 1. Weihnachtstag – 25. Dezember 2020

von Pfarrer Bernhard Pfeifer

## **Begrüßung und Votum**

Und der Engel sprach zu den Hirten: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.“ (Lk 2, 10-11)

Mit den Worten der Engel auf dem Feld zu Bethlehem grüße ich Sie herzlich zu diesem Weihnachts-Lesegottesdienst mit dem Thema: „Wie werden Sie von Gott berührt? Wie zeigt sich für Sie Gottes Handeln in der Welt?“

Als Altpfarrer von Altrip freue ich mich sehr, mit Ihnen zusammen Gott zu loben und unsere Verbundenheit in Gott, dem Geber allen Seins, zu feiern.

Den Allgewaltigen, Unsichtbaren, den alles wirkenden Gott, können wir Menschen nicht erkennen. Das Geheimnis Gott ist zu groß für uns Menschen. Aber, wenn wir anfangen zu lieben und zu staunen, kann es sein, dass sich Gott, der Herrliche, die Schöne, das Heilige uns erschließt.

Wie erkennen Sie, wenn Gott Sie berührt? Was geschieht, wenn Gott in Ihrem Leben handelt?

Die Hirten erkennen Gott, wenn sie Windeln sehen, und wenn sie ein Kind sehen, das kein Bett hat. Erinnern Sie sich? Der Engel sagte zu den Hirten: „Ihr werdet ein Kind in Windeln finden.“ Und: „Das Kind liegt in einem Futtertrog.“ Das ist eine verblüffende Botschaft. Volle Windeln, halbvolle Windeln... seien ein Hinweis, dass Gott, der allem das Leben gibt, - im Kind aus Bethlehem, ja in jedem Menschkind glanzvoll gegenwärtig ist?

Als Opa, als Oma können meine Frau und ich diese Glaubensdeutung gut teilen, insbesondere da wir dieses Jahr zwei neugeborene Enkelkinder geschenkt bekamen und diese Lebewesen bestaunen.

Der Evangelist Lukas sagt: Ganz besonders ist uns die Herrlichkeit Gottes im Menschen Jesus von Nazareth aufgeleuchtet. Mit Jesus zusammen können wir das Leben, das Weltgeschehen auf Gott hin deuten: Wir ahnen im Gesicht jedes Menschenwesen sein Gottverwoben-Sein, auch in der Geschichte unseres Lebensweges erahnen wir Gottes geheimnisvolles Handeln, und wunderbarerweise finden wir Gott in der Tiefe unseres Herzens.

Das erschließt uns die Lesung aus dem Lukasevangelium. Dahin führt uns auch der Predigttext aus dem Buch Jesaja. Der erzählt von einer der großen Befreiungen des israelischen Volkes. Das Lied des Jesaja singt davon, dass Gott in die Heilige Stadt Jerusalem, nach Zion also, zurückkehrt. Er singt davon, dass König Kyros im Jahr 538 den deportierten Juden erlaubt, nach Jerusalem, zurückzukehren, davon, dass die Juden die Trümmer der Stadt beseitigen dürfen und den Tempel, die Wohnstatt Gottes wieder aufbauen können.

Und wir? Kraft unseres Getauftseins in die Gemeinschaft mit Jesus Christus dürfen wir uns zu Gottes auserwähltem Volk, zu Zion, zählen.

Brummen Sie und summen Sie jetzt, auch wenn Sie die Weihnachtslieder nicht singen dürfen, auf dass unser trümmerhaftes Jubilieren Gott berührt.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied: Fröhlich soll mein Herze springen**

**EG 36, 1-3**

## Tagesgebet:

Gott, Quell aller Freude,

in Jesus Christus sehen wir dein menschliches Gesicht.

Wie herrlich! Wir loben und preisen dich.

Wir nehmen wahr, Lebensspender, wie Du Dich in Deiner Welt spiegelst:  
in Schönheit und zerstörerischer Kraft.

Gepriesen seist Du.

Wir dürfen Dich, Erhabener, erahnen – als Handelnder in den Abläufen  
der menschlichen Geschichte.

Gepriesen seist Du.

Sogar in den Unbilden der Natur, im Corona-Virus, in Krankheit und  
Vernichtung erahnen wir dich – als geheimnisvollen Lebensentwickler.

Gott Du bist kraftvoll und liebevoll.

Du verwandelst Tod in Leben.

In Jesus Christus hast Du die Bande des Todes gesprengt.

Dich, Christus, menschliches Gesicht des Höchsten, preisen wir!

Amen.

**Lied: O du fröhliche, o du selige**

**EG 44, 1-3**

## Predigttext



Grafik: Pfeffer

**Jesaja 52, 7-10:** Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

## Predigt

Liebe Mitchristen!

Ist Ihre Sehnsucht gestern Abend, in der Heiligen Nacht, gestillt worden? Haben Sie Ihren Lebenssinn wiedergefunden? Heute an Weihnachten feiern wir, dass wir Christen den Sinn unseres Lebens gefunden haben. – Unfassliche Worte sind das, die ich da ausspreche! Und dennoch:

Heute feiern wir, dass sich Gott im Seelengrund mit uns verbindet. In Gott ruhend, kommen wir zur Ruhe. Wir laufen nicht mehr vor uns selbst davon. Wir schauen der Realität ins Auge, auch der Gewalttätigkeit und Bosheit der Menschen. Wir sehen was ist, aus einer gewissen Distanz, auch unsere Gefühle können wir beobachten. - Es ist gut, wie es ist. Wenn wir das sagen, werden wir zufrieden. Friede breitet sich in unserer Seele aus. Mit Gott verbunden werden wir menschlich. Mit Gott verbunden, sind wir lebendig, frei, wahr.

Sicher, zerrissene, suchende, unfertige Wesen bleiben wir in dieser Welt. Das gehört zu unserem Geschöpf-Sein dazu. Aber wir leben aus der Kraft des Urgrunds, der uns liebt, wie wir sind. Das ist das Geheimnis von Weihnachten. Diese Gewissheit motiviert uns zu Geduld und Zuversicht.

Wir Christen deuten die Wirklichkeit so, dass Gott da ist und mit uns ist. Dieser Glaube ist uns Kraft-Anker, Lebensbrot. Wir glauben, Gott hüllt uns ein in seine Liebe. Geheimnisvoll, zärtlich, heilend – auch in Zeiten einer Pandemie. Wir sind klar. Wir sehen den Dingen auf den Grund.

Wie war das gestern am Heiligen Abend bei Ihnen, haben Sie Ihre Herzenstür für das Leben, für das Überraschende, für das Unvorhergesehene, für das Neue geöffnet, für Gott? Oder waren Sie blockiert am Vergangenen geblieben – weil nicht alles so lief, wie sie wollten?

Ist Gott gestern Abend, in der Heiligen Nacht zu Ihnen gekommen? Wie ist das geschehen? Oder kam wenigstens ein „Freudebote“ zu Ihnen? „Ein Freudebote, der durch das Bergland Ihrer Anspannung eilte, der gute Nachricht brachte und Frieden ausrief, der Ihrer verunsicherten Jerusalemseele Sieg und Rettung verkündete, der sagte: „Dein Gott ist der König der Welt, er hat seine Herrschaft angetreten, auch in deinem Leben!“ Oder haben Sie gestern tröstlos, ohne Gott den Heiligen Abend gefeiert, festlich gott-los?

Und heute, am Weihnachtstag, wird Gott heute Mittag bei Ihnen sein? Heute am Weihnachtstag feiern wir, dass Gott im Menschen Jesus aufgestrahlt ist. Ja, wir Christen versteigen uns zum Bekenntnis: Gott ist, in Jesus, dem Zimmermann-Sohn, Mensch geworden. Er hat uns gezeigt, wie wir mit unseren Schattenseiten und mit unseren hohen Idealen menschlich leben können. Wir können lieben in allen Mängeln, wir können neu aufbrechen trotz verstrickenden Ängsten, wir können mit dem Coronavirus leben, wir können verzeihen, können das Gute in den Menschen sehen, können unser Scheitern akzeptieren. Wir können menschlich leben, wie Jesus, unser Christus. Jesus, der Mann aus Nazareth, dessen Geburt wir heute feiern, hat es uns vorgemacht. Er ist unser Freudenbote, das bekennen wir Christen heute am Weihnachtstag.

Ist Gott gestern Abend zu Ihnen gekommen? Wie ist das geschehen. ... Es ist für uns Christen schwierig geworden, auszudrücken, dass wir mit Gott leben, dass uns Gott berührt. Wer versteht schon unsere stammelnden, ungelinkten Worte, wenn wir vom Geheimnis der Welt sprechen?

Es ist ja auch bei jedem anders, wenn ihn Gott berührt. Der eine willigt dann ein, dass das Leben so ist, wie es ist, die andere spürt ihre Vertrauenskräfte wieder. Bei dem kommt innerlich etwas zum Schwingen, bei der etwas zum Klingen.

Wie sprechen Sie darüber, wenn Gott, das Leben, Sie berühren? Singen, erzählen Sie das begeistert Ihren Mitmenschen? Wie war das, als Sie gestern Abend von Gott berührt wurden, als Sie gottvoll waren? War das vielleicht ganz anders, als Sie es erhofften: eine Einsamkeit, eine Traurigkeit, ein Sich-Sehnen, ein Sich-verzweifelt-Fühlen, eine innere Leere?

Die Erfahrung des Göttlichen, des Heiligen, die Begegnung mit dem Unfasslichen und Unbegreiflichen, mit dem, der alles bewirkt, Gutes und Schlechtes, Leben und Tod, und uns unfasslich liebt, können wir kaum in Worte fassen, schwer mitteilen.

Aber die Schreiber des Jesajabuches ermutigen uns dazu. Denn wenn wir von unserer Zuversicht erzählen, von unseren Hoffnungen singen, die alten Geschichten erzählen, auch wenn es hilflos „trümmerhaft“ geschieht, dann erstarkt unsere Seele und wird froh.

Der Prophet Jesaja, wir nennen ihn in unserer Schriftstelle Deuterojesaja, zweiter Jesaja, hat den Mitjuden um das Jahr 538 vor Christus in einem Ge-

dicht, in einem Lied, ausgedrückt, wie er Gott erlebt. Einige Zeilen davon sind der Predigttext.

Haben Sie gestern laut etwas vorgelesen, ein Gedicht rezitiert, ein Lied gesungen als die Heilige Nacht anbrach? Zu sich selbst? Zu Ihrer Frau, zu Ihrem Mann, zu Ihrer Familie, etwas ausgedrückt, das Ihre Zuversicht und Ihren Glauben in Worte fasste? Wie teilen Sie Ihren Mitmenschen mit, dass Sie Gott begegnen und aus Gottes Kraft leben? Vorsichtig, zögerlich, freudig, stolz?

Und ich frage weiter: Wie erfahren Sie denn Gott? In einem Lächeln der Mitmenschen, in einem aufbauenden Wort des Nachbarn, in einem Essen ... Ist Ihr Gott für Sie mitten im Alltagstrubel gegenwärtig oder bei den Festen, die Sie feiern, ... in ihren Lebenskrisen und Hochzeiten. Wie deuten Sie Ihr Leben?

Jesus lebte im Bewusstsein, dass Gott gegenwärtig ist. Das ließ ihn „zum Freudenmeister“ werden. In seiner Nähe atmeten die Ausgestoßenen auf, die Verachteten, die Verängstigten, die Kranken und Schwachen schöpften Zuversicht.

Jesus spürte Gott in ähnlicher Weise wie Mose, der große Prophet. Auch der deutete sein Leben so, dass Gott stets gegenwärtig ist. Sie erinnern sich an die Geschichte vom brennenden Dornbusch: an Moses Schuldgefühle – wegen des Mordes an einem ägyptischen Aufseher, an seine Verzweiflung, weil er seinen Mitmenschen geschadet hatte, die nun auf noch schlimmere Weise die Brutalität des diktatorischen Pharaos erleiden.

Mose rang jahrelang, um sich für Gott, das Leben, öffnen zu können. Schließlich begreift er, dass er Gott auch in den Stacheln und Dornen seiner Schuldgefühle begegnet, dass er Gott in den Stacheln und Dornen seiner Arbeit im fremden Land begegnet.

Wie ist Ihnen Gott gestern Abend begegnet? Oder muss ich Sie erst fragen, wie Sie Ihr Leben sehen, deuten, bevor ich frage, ob Sie Ihr Leben wie Mose und Jesus deuten? Der Prophet Jesaja und seine Anhänger deuten, dass Gott in der Geschichte der Menschen handelt.

Im Jahr 586 vor Christus erleiden die Jesaja-Anhänger mit allen Bewohnern des Landes Juda eine Strafaktion der Babylonier. Die erobern Jerusalem, plündern den Tempel- und Palastschatz. Sie morden, brennen Stadt und Tem-

pel nieder, schleifen die Stadtmauern und deportieren große Teile der Bevölkerung. Sie siedeln die Juden am unteren Euphrat und Tigris an. Auslöschen, umsiedeln und umerziehen, so wie es Gewaltherrscher bis in die heutige Zeit tun, nicht nur in Myanmar, Syrien und China.

Die Juden verstehen nicht, dass ihr Gott das zulässt. Anscheinend ist er machtlos gegenüber den Göttern der Babylonier. Sie müssen zuschauen, wie Ihre Sehnsüchte und Lebenshoffnungen zugrunde gehen. Aber sie lernen, Ihre Vorstellungen von Gott zu verändern, ihr Leben anders zu deuten. Man kann das Leben auf vielerlei Weisen deuten!

Als Vertriebene deuten die Jesaja-Juden ihre Vertreibung und die langen Jahre der Depression nicht als Machtlosigkeit ihres Gottes, sondern als „Gottes Gericht“ über sie. Das war damals vor 2500 Jahren. Mit derartigen Glaubensdeutungen sind wir heute sehr zurückhaltend. Wir deuten die Corona-Epidemie wissenschaftlich, erfinden Mittel gegen das tödliche Virus, Wunderbar kämpfen wir dagegen an. Das ist gut. Wir deuten nicht, dass die Corona-Epidemie uns wachrütteln will, unseren Lebensstil wesensgemäßer auszurichten, naturverbundener, gottverbundener zu leben. Oder doch?

Wie deuten Sie Ihre Krisen- und Unglückserfahrungen? Bezeichnen Sie sich dann als Versager? Geben Sie anderen die Schuld? Bringen Sie Ihr Scheitern mit Ihrem Glauben an Gott in Verbindung? Glauben Sie, dass Gott Ihnen Leid zufügt? Oder erklären Sie sich diese Vorgänge als innerweltliches Geschehen, das nichts mit Gott zu tun hat. Wie deuten Sie Ihr Leben?

Die Herrschaft der Babylonier wurde durch den Perserkönig Kyros beendet. Kyros besetzte 539 Babylon und wurde König der Länder bis hin ans Mittelmeer. Im Umgang mit den besiegten Völkern und den Exilgruppen im Land setzte er eine andere Politik. 538 erließ er ein Edikt, in dem er den Juden die Rückkehr aus dem Exil erlaubte und den Wiederaufbau des Tempels. Welch eine Freude erfasste da die Menschen, deren Großeltern und Eltern gezwungen worden waren, im fremden Land zu leben. Sie würden wieder in Freiheit leben können. Sie mussten zwar ihre zertrümmerten Städte und Jerusalem wieder aufbauen, aber als freiere Menschen.

Die Rückwanderung von vielen, aber nicht allen Juden geschah dann in Schüben. [Ähnlich wie die Rückkehr der 2,3 Millionen Russlanddeutschen seit Beginn der 80er Jahre aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland.] Auch diese Situation deuteten die Anhänger des Jesaja als Gotteshandeln und Ge-

genwart. Sie dichten das Lied: „Er (Gott) greift ein, er hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker erhoben. Die ganze Erde sieht, wie unser Gott uns rettet.“ (Jesaja 52,10)

Deuten Sie so die friedliche Revolution in der DDR und die Wiedervereinigung Deutschlands? Wir tun uns nicht leicht, Gott mit der menschlichen Politik in Verbindung zu bringen. Zu viele Menschen benutzen das Wort „Gott“, um damit ihre Macht und Ziele durchzusetzen. Aber als Lied könnte man den Jesaja-Text ja vielleicht singen?

Wie deuten Sie Ihren gestrigen Heiligen Abend? Haben Sie gestern Gotteshandeln erfahren?

Deuterjesaja ist nach der Nachricht, dass die Juden wieder in die alte Heimat nach Palästina zurückkehren dürfen, beschwingt. So beschwingt wie die Menschen 1989 in der Botschaft von Prag, als ihnen Außenminister Genscher mitteilt, dass sie nach Westdeutschland ausreisen dürfen. So beschwingt, wie wir Deutsche 1989 als die Mauer, die West- und Ostdeutschland trennte, fiel und die Vereinigung Deutschlands begann.

Er dichtet: „Welche Freude ist es, wenn ein Bote durchs Bergland eilt, gute Nachricht bringt, der Frieden ausruft, der Sieg und Rettung verkündet und zu Jerusalem sagt: Dein Gott ist der König der Welt, er hat seine Herrschaft angetreten.“ Jesaja 52, 7

Der Evangelist Lukas dichtet 70 Jahre nach Jesu Geburt ähnlich freudentrunkend: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Futterkrippe liegend.“ (Lk 2, 12)

Lukas erlebt: Wenn ein Kind geboren wird, kommt uns Gott nahe. Da ist für ihn Gott gegenwärtig. Jesus sagt: In jedem Menschen könnt Ihr etwas von Gottes Liebe aufstrahlen sehen. Was für ein verwegener Glaube!

Weiches Lied, weiches Gedicht haben Sie gestern Abend gesungen und gesprochen? Oder welche Worte werden Sie heute noch zu Ihren Mitmenschen sagen, wenn Sie Ihnen fröhliche Weihnacht wünschen und allen Schwierigkeiten zum Trotz sagen: Das Leben ist schön?



Stellen Sie sich bildlich vor, was Jesaja dichtet: Die Wächter, Ihre Seelenwächter, die alles abwehren, was Unruhe in Ihre Seelenstadt bringt, die Seelenwächter, die alles sicher haben wollen, alles planen und strukturieren, sie hören damit auf und fangen an zu jubeln, weil Gott in Ihr Herz zurückkehrt, weil Sie weit und offen werden. Stellen Sie sich das vor?

Stellen Sie sich vor, wie die Trümmer Ihres Lebens aufhören zu jammern, aufhören sich zu bemitleiden, weil das Leben so gelaufen ist. Stellen Sie sich vor, wie Ihre Seelentrümmer anfangen zu jubeln: „Gott hilft uns, er hilft uns, die Scherben des Lebens zusammen zu kehren, er fügt unsere verkorksten Lebensteile zusammen, zu einem wunderbaren Ganzen.

Stellen Sie sich das vor! Ich glaube, dass Sie mit „diesen tanzenden Bildern der Ruinen“ Ihres seelischen Jerusalems mutig der zerbröselnden Welt, mutig den bedrohlichen Krankheiten, mutig den Gewaltmenschen dieser Welt, ja sogar dem Tod mutig und zuversichtlich entgegentreten werden – und dabei erklingt Ihre Lebensmelodie heiter. Amen.

## **Lied: Tochter Zion, freue dich**

**EG 13**

### **Gebet**

Gott, Du bist liebende Hingabe, du fügst die Trümmer unseres Lebens zusammen!

Wir danken Dir, dass Du uns Dein menschliches Gesicht in Jesus von Nazareth zeigst. Er ist unser Friedensbringer. Wir freuen uns, das Fest seiner Geburt heute zu feiern. Wir bitten Dich!

Berühre die Ruhelosen und Gewalttätigen, dass sie Frieden finden und lernen, gute Worte zu sprechen, dass sie anfangen aufbauend zu handeln.

*Gott, der Du geheimnisvoll in der Geschichte handelst, erbarme Dich Ihrer.*

Jesus Christus, unser Freudenbote. Wir zweifeln, dass im Chaos dieser Welt Gott als liebende Macht die Welt durchpulst. Wir sind mutlos. Hilf uns glauben, was Du Zion verkündest: „Dein Gott ist König!“. Gottes Macht durchdringt und durchpulst das Universum!

*Gott, der Du geheimnisvoll in der Geschichte handelst, erbarme Dich unserer.*

Gott unserer Seelenkräfte. Seelenwächter hüten unser Innerstes, dass wir nicht überrollt werden, dass unser seelisches Korsett die Ängste abwehren kann. Berühre Sie, dass sie Dich sehen und dich mit lauter Stimme rühmen, wenn du nun in uns einziehst lebensfroh, chaotisch und heiter.

*Gott, der Du geheimnisvoll in der Geschichte handelst, erbarme Dich unserer.*

Gott, die Menschen, die weltweit in wirtschaftlicher Not leben, fühlen sich wie die Trümmer Deiner heiligen Stadt Jerusalem. Hilf uns, sie

hier und da, mit unseren wirtschaftlichen Mitteln aufzubauen, dass sie Dich, den Sinn des Lebens, entdecken.

*Gott, der Du geheimnisvoll in der Geschichte handelst, erbarme Dich ihrer.*

Gott, Pflegende, Ärzte, Politiker und Wirtschaftsleute, die weltweit für Gesundheit und Wohlergehen von Kranken, von Verzweifelten und von Verbitterten kämpfen, fühlen sich wie in einer zerstörten Trümmerlandschaft. Steh Ihnen bei mit Deinem heiligen Arm!

*Gott, der Du geheimnisvoll in der Geschichte handelst, erbarme Dich ihrer.*

## **Lied: Es ist ein Ros entsprungen**

**EG 30, 1-3**

## **Segen**

Der Segen dessen, der aus Trümmern Neues schafft, ergreife Sie!

Er belebe die Trümmer in Ihren Herzen.

Er erschüttere Ihre Wohnungen und Häuser.

Er durchwirble Dörfer und Städte.

Er durchpulse Länder und Erdkreis.

So segne Sie unser feinfühliges Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.